

Inhalt

1. Der Gegenstand der Seminararbeit	3
2. Definition des Genrebegriffs „Historischer Kriminalroman“	3
3. Geschichtsvermittlung im historischen Kriminalroman	4
3.1 Das Grundprinzip der Geschichtsvermittlung in historischen (Kriminal-)Romanen.....	4
3.2 Genaueres zum System von Fakt und Fiktion im historischen Kriminalroman	6
3.3 Geschichtsbild, Geschichtsbewusstsein und Geschichtspräsentation	8
3.3.1 Erweiterte Terminologie	9
3.3.2 Zusammenhang von Geschichtsbild / Geschichtsvorstellung und Geschichtsbewusstsein in Gruppendynamiken (Kollektiven)	9
3.4 Der Einsatz von Fakt und Fiktion in historischen Kriminalromanen allgemein.....	13
3.4.1 Der Einsatz von Fiktion in historischen Kriminalromanen.....	13
3.4.2 Der Transport von Fakten im historischen Kriminalroman	14
3.5 Fakt und Fiktion am Beispiel diverser Rezeptionen historischer Kriminalromane der Gegenwartsliteratur	15
3.5.1 Fakt und Fiktion am Beispiel diverser Rezeptionen historischer Kriminalromane der Erwachsenen-Belletristik	15
3.5.2 Fakt und Fiktion in Rezeptionen historischer Kriminalromane der Kinder- und Jugendbelletristik	17
3.6 Chancen und Risiken der Geschichtsvermittlung durch historische Kriminalromane	19
4. Die Beliebtheit der historischen Kriminalromane in Deutschland.....	20
5. Ausblick: Mögliche Zukunftsperspektiven des historischen Kriminalromans	21
Anhang	23
Beispiel für Rätsel in der Ratekrimi-Reihe „Tatort Geschichte“ – Band „Rettet den Pharao!“ von Renée Holler:.....	23
Literaturverzeichnis.....	24
Primärliteratur	24
Sekundärliteratur	24
Internetquellen.....	24
Abbildungsverzeichnis	26
Screenshots der Internetquellen	27
Hinweis zu den Abbildungen im Hauptteil	34
Hinweis zur Gender-Formulierung der Arbeit.....	34
Erklärung des Schülers.....	35

1. Der Gegenstand der Seminararbeit

Der historische Kriminalroman ist eine noch relativ junge Erscheinung. Im späteren 20. Jahrhundert wurde dieses Genre vermutlich von Umberto Eco, einem Semiotiker, erfunden und erfährt seitdem großen Zuspruch.

Bei der Betrachtung diverser Werke dieses Genres stellen sich sofort v.a. folgende grundlegende Fragestellungen:

*Was sind historische Kriminalromane?
Wie und mit welchen Folgen wird Geschichte in diesen Kriminalromanen vermittelt?*

Bereits Kurt Tucholsky, ein bekannter Journalist und Schriftsteller der Weimarer Republik im frühen 20. Jahrhundert, wies auf ein Problem des historischen Romans hin, das auch auf den historischen **Kriminalroman** anwendbar ist: Er meinte, jeder historische Roman würde v.a. ein Bild von der Epoche des **Verfassers** transportieren, indem er 1931 in der Publikation „Die Weltbühne“ schrieb:

„Jeder historische Roman vermittelt ein ausgezeichnetes Bild von der Epoche des Verfassers.“¹

Damit wies er zugleich daraufhin, dass jeder historische (Kriminal-)Roman die jeweils dargestellte Epoche immer aus dem Blickwinkel des Verfassers beschreibt und keine rein objektive Darstellung ermöglicht.

Diese Problemstellungen sind klar zu beachten bei der Frage nach den Folgen der Geschichtsvermittlung durch historische Kriminalromane.

Außerdem erfordern all diese Fragestellungen und auch die dabei erscheinenden Problemstellungen dringend eine genauere Untersuchung dieses Genres!

2. Definition des Genrebegriffs „Historischer Kriminalroman“

Um eine genauere Betrachtung dieses Genres ermöglichen zu können, muss zuerst klargestellt werden, um welche Art literarischer Werke es sich bei „*historischen Kriminalromanen*“ handelt.

¹ vgl. Schefter.net. *Aphorismen.de*. Verfügbar unter <https://www.aphorismen.de/zitat/100450> (letzter Aufruf: 11.06.2018, 21:28).

Eine Antwort auf diese Fragestellung gibt uns Barbara Korte zusammen mit Sylvia Paletschek in ihrem Herausgeberwerk „Geschichte im Krimi“. Die beiden Autorinnen identifizieren zwei Arten des historischen Kriminalromans:

*Bei der ersten findet zwar die Ermittlungshandlung in der Gegenwart statt, die aufzuklärenden Verbrechen haben ihre Wurzeln jedoch in der historischen Vergangenheit, so dass neben der üblichen kriminalistischen auch geschichtliche Aufklärungsarbeit erforderlich ist.*²

Des Weiteren fahren sie fort, dass es sich bei der zweiten Art des historischen Kriminalromans um Werke handelt, in denen das Verbrechen und gleichzeitig dessen Aufklärung sich in der Vergangenheit befänden.³

So lässt sich allerdings die erste der beiden Arten wohl eher als Grenzfall des Genrebegriffs einordnen, da es sich um keinen *reinen historischen Kriminalroman* handelt.

Zusammenfassend lassen sich die Merkmale der beiden Arten des historischen Kriminalromans zu einer neuen Definition synthetisieren:

Der historische Kriminalroman muss *per definitionem* ein Verbrechen thematisieren, das in der Vergangenheit liegt, also nicht im Zeitalter des jeweiligen Autors⁴ geschehen ist. Der Zeit, in der die Aufklärung des geschilderten Verbrechens geschieht, wird hier keine Bedeutung zugemessen.

3. Geschichtsvermittlung im historischen Kriminalroman

In jedem Kriminalroman, wird entweder auf *direkte* oder *indirekte* Art ein bestimmtes Bild der Epoche, in der der Roman spielt, vermittelt. Man kann also in jedem historischen Kriminalroman von *Geschichtsbildung* sprechen.

3.1 Das Grundprinzip der Geschichtsvermittlung in historischen (Kriminal-)Romanen

Prinzipiell lässt sich der historische Kriminalroman in mehrere Bestandteile gliedern:

- in die Geschichte, die den Roman mit Inhalt füllt und ihn meist zu einer Unterhaltungslektüre macht (*Fiktion*)

² Korte, B. & Paletschek, S. (2009). *Geschichte und Kriminalgeschichte(n): Texte, Kontexte, Zugänge*. In B. Korte (Hrsg.), *Geschichte im Krimi. Beiträge aus Kultur- und Geisteswissenschaften* (S. 7 - 27). Köln: Böhlau. S. 10.

³ vgl. *ibid.*

⁴ Hier bitte unbedingt den Hinweis zur Gender-Formulierung dieser Arbeit im Anhang beachten!

- und in den geschichtlichen Hintergrund, der in dem Roman, also *per definitionem* (s. ob.) v.a. bei dem Verbrechen, eine Rolle spielt (*Fakt*).

Diese Bestandteile werden so vermengt, dass an manchen Stellen des Kriminalromans oft nur schwer erkenntlich ist, ob es sich hier um *Fakt* oder *Fiktion* handelt.

So wirkt der Krimi⁵ nun auf den Leser. Beides prägt ihn: der *Fakt* und die *fiktiven* Handlungen und Inhalte. Gebremst wird diese Prägung lediglich durch eine Art Barriere, die zwischen dem Leser und dem Inhalt, besonders dem historischen, liegt. Diese Barriere wird im Folgenden als *historische Barriere* bezeichnet. Geschichtliche Epochen sind meist wenig zugänglich für die Leser, da sich diese häufig wenig vorstellen können, wie und unter welchen Umständen man bspw. im Mittelalter gelebt hat. Dies ist u.a. durch das mangelnde Verständnis für historische Denkhaltungen, mangelnde Kenntnis historischen Brauchtums, dessen Herkunft und dessen Ausgestaltung zu begründen. Nur wenige wissen, welche Feste und wie man diese – bspw. zur Zeit des Barocks – gefeiert hat oder welche gesellschaftlichen Zwänge und Regeln in den jeweiligen Epochen bestanden haben und selbst wenn diese bekannt sind, fehlt hierfür häufig das Verständnis oder die Nachvollziehbarkeit. Dies ist auch vollkommen in Ordnung – die historischen Epochen sind einfach schon zu lange her!

Historische Krimis schaffen es jedoch meist, diese *historische Barriere* zu durchbrechen und damit den Leser besser zu erreichen. So schaffen Krimis es schließlich besonders gut, die Vorstellung des Lesers von historischen Epochen und sein Geschichtsbewusstsein nachhaltig zu prägen.

Graphisch lässt sich die Geschichtsprägung und -vermittlung im historischen Kriminalroman darstellen, wie folgt:

⁵ Krimi: Kurzwort für Kriminalroman.

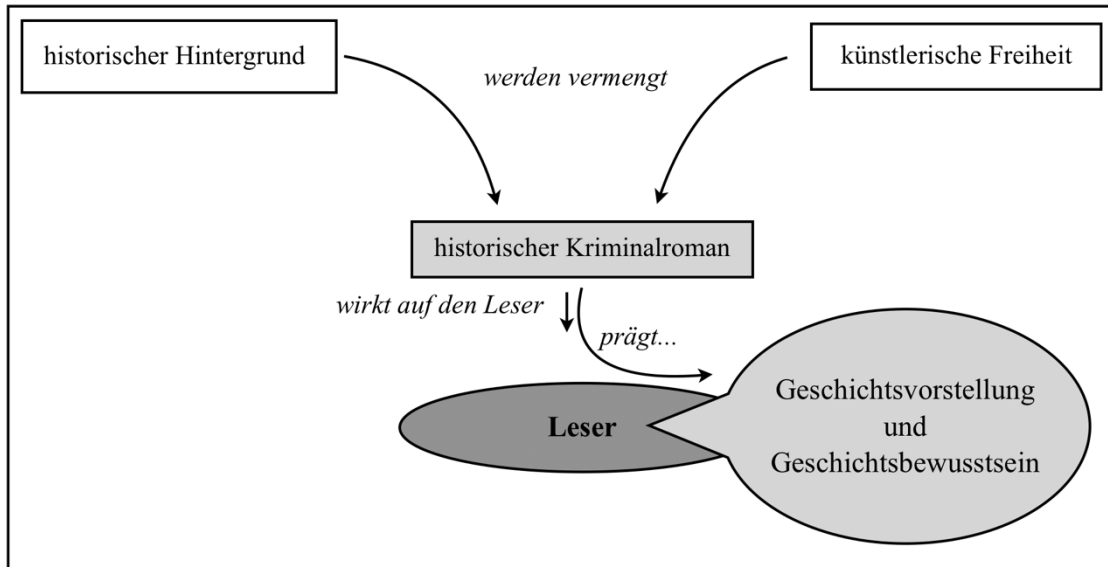


Abb. 1: Geschichtsvermittlung im historischen Kriminalroman⁶

3.2 Genauerer zum System von Fakt und Fiktion im historischen Kriminalroman

Wie bereits erwähnt, spielt bei der Geschichtsvermittlung durch und im historischen Kriminalroman v.a. das Verhältnis zwischen Fakt und Fiktion eine bedeutende Rolle. Zum einen bestimmt das Verhältnis, wie erfolgreich ein Roman ist. Die meisten Leser wollen wohl v.a. unterhalten werden durch einen historischen Kriminalroman und im besten Falle dabei noch etwas über Geschichte erfahren.⁷ Würde also bspw. der Anteil des Fakts überwiegen und die fiktive Handlung zu kurz kommen, wäre dieser Unterhaltungseffekt nichtig und die Menschen würden den Kriminalroman weniger häufig kaufen. Denn sie könnten dann ja gleich ein Sachbuch, das die gleiche Epoche thematisiert, erwerben. Also ist die Verwendung von Fiktion dringend notwendig.

Zum anderen bestimmt das Verhältnis von Fakt und Fiktion auch die Wirksamkeit der Geschichtsvermittlung: Die Fiktion fungiert besonders gut als gern gesehenes Transportmedium für die historischen Fakten, die ebenfalls durch den historischen Kriminalroman dem Leser präsentiert werden. Die Fakten werden beim Lesen sozusagen nebenbei aufgenommen. Der Leser merkt sich die erwähnten Fakten so besser. Eine Studie des Kinder- und Jugendmagazins *Leo* und des Eltern-Magazins *scoyo* hat diese These indirekt unterstützt: „Ein

⁶ Abbildung selbst erstellt. Hier bitte den „Hinweis zu den Abbildungen im Hauptteil“ im Anhang beachten!

⁷ vgl. Korte & Paletschek (2009), *Geschichte* S. 16.

Großteil der Kinder versteht den Lernstoff am besten, wenn er in spannenden Geschichten verpackt ist.“⁸

Das Gleiche lässt sich also auch auf die Leser eines historischen Kriminalromans anwenden – egal, ob Erwachsener oder Kind.

Korte und Paletschek fügen zudem hinzu, historische Kriminalromane würden Geschichte im besten Falle lebendig machen und brächten diese dadurch dem Leser nahe.⁹ Sie durchbrechen also die historische Barriere.

Auch diesen Gedankengang bauen Korte und Paletschek weiter aus: „Über fiktionale Figuren können die Leser die vergangene Welt ‚erfahren‘ und so eine simulierte ‚Insiderperspektive‘ auf die Geschichte einnehmen.“¹⁰

Genau dieses von Korte und Paletschek beschriebene Erlangen einer „Insiderperspektive“¹¹ des Lesers ist mit dem Terminus des *Durchbrechens der historischen Barriere* gemeint.

Außerdem bestimmt das Verhältnis, wie **realitätsgetreu** bzw. **realitätsnah** das Geschichtsbild der Leser durch den jeweiligen Krimi geprägt wird. Je mehr ein historischer Kriminalroman aus fiktiven Inhalten besteht, desto realitätsferner und verfälschter wird das Geschichtsbild der Leser.

Genau hierbei zeigt sich auch die Ambivalenz des Verhältnisses von Fakt und Fiktion: Je mehr Fiktion in einem historischen Kriminalroman steckt, desto leichter merkt sich der Leser den Inhalt und die wenigen Fakten des Romans. Aber zugleich wird dadurch auch das Geschichtsbild des Lesers möglicherweise immer realitätsferner geprägt, sodass falsche Vorstellungen entstehen können.

Dem Autor bleiben aber auch noch andere Methoden, das Geschichtsbild der Leser zu beeinflussen:

- eine individuelle Schwerpunktsetzung bei der Wahl der in die Geschichte eingeflochtenen Fakten: Stellt der Autor bspw. nur die Gräueltaten einer historischen Epoche dar, wirkt diese Epoche sogleich wesentlich grausamer, als wenn er zu diesen Gräueltaten auch die Verdienste und Errungenschaften der geschilderten Vergangenheitsperiode mit in den Roman eingebunden hätte.

⁸ scoyo – Das Onlinemagazin für Eltern rund um Lernen, Schule, Familienleben und Medienkompetenz. Verfügbar unter <https://www-de.scoyo.com/eltern/lernen/lerntipps-lernmotivation/lernen-mit-geschichten-was-bringt-das> (letzter Aufruf: 11.06.2019, 21:04).

⁹ vgl. Korte & Paletschek. (2009), *Geschichte* S. 16.

¹⁰ ibid.

¹¹ ibid.